"Rollenverteilungen ziehen sich nach einer Trennung meistens automatisch weiter"

Autor(en): **Gerber, Regine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **117 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-954920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Rollenverteilungen ziehen sich nach einer Trennung meistens automatisch weiter»

NACHGEFRAGT Yvonne Feri, Politikerin und Geschäftsführerin des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter (SVAMV), verlangt baldige Evaluationen der Sorgerechts- sowie der Unterhaltsrechtsrevision. Im Interview spricht sie zudem über schwierige Rahmenbedingungen und alltägliche Herausforderungen für Alleinerziehende.

«ZESO»: Yvonne Feri, Sie waren einst selbst alleinerziehende Mutter zweier inzwischen erwachsener Töchter. Was ist Ihnen aus dieser Zeit besonders in Erinnerung geblieben?

Yvonne Feri: Ich erinnere mich daran, dass es sehr anstrengend war! Ich hatte zwar ein gutes Netzwerk – viele gute Freunde unterstützten mich. Es fehlte mir aber eine Familie, die mir helfen konnte. Die Zeit hat mich auch politisch sehr geprägt. Sie zeigte mir, dass es sich lohnt, um seine Rechte zu kämpfen und dass man mit Stigmatisierungen nicht zu leben hat. Auch wurde mir klar, dass soziale und finanzielle Gerechtigkeit keine Selbstverständlichkeit ist.

Wie geht es den Frauen und Männern, die sich beim SVAMV melden?

Die Personen, die sich bei uns melden, befinden sich oft in einer akut schwierigen Situation, in der sie auch einfach mal Dampf ablassen müssen. Es melden sich aber ebenso oft sehr vorausschauende Personen bei uns, die schon im Vorfeld Abklärungen treffen wollen, wie ihre Situation im Falle einer Trennung betreffend Alimente etc. aussehen würde.

Welche Fragen werden am meisten gestellt?

Viele Fragen betreffen die finanzielle Situation, insbesondere die Höhe des Unterhalts. Häufig geht es auch um Unsicherheiten und Anliegen in Zusammenhang mit dem Sorge- oder dem Besuchsrecht, ebenso sind die Betreuungssituationen für die Kinder ein wichtiges Thema.

Was sind die grössten Herausforderungen für Alleinerziehende im Alltag?

Alleinerziehende tragen die gesamte Verantwortung alleine und müssen sämtliche Entscheidungen treffen. Das kann eine riesige Belastung sein. Daneben gibt es ganz viele konkrete Herausforderungen, beispielsweise wenn ein Kind krank ist und man eigentlich zur Arbeit müsste. Während sich andere die Betreuung teilen können, sind Alleinerziehende auf sich gestellt. Generell würde ich sagen: Geschieht etwas Unvorhergesehenes, gerät das Familiensystem schnell ins Wanken. Alleinerziehende müssen lernen, Hilfe zu fordern und auch anzunehmen.

Alleinerziehende sind heute – im Gegensatz zu früher – gesellschaftlich akzeptiert. Gibt es dennoch Vorurteile, die sich aufrecht erhalten haben?

Es gibt tatsächlich immer noch eine gewisse Stigmatisierung dieses Familienmodelles. Das zeigt sich etwa darin, dass viele Alleinerziehende hauptsächlich Kontakte zu anderen Alleinerziehenden pflegen und wenig Austausch mit traditionellen Familien haben. Dies kann sein, weil man weniger Geld für Freizeitaktivitäten zu Verfügung hat oder andere Themen wichtig sind. Es ist auch häufig so, dass nach einer Trennung Freundschaften zerbrechen.

Gibt es auch Gutes am alleinerziehend sein?

Ja, in der Tat! Man muss beispielsweise keine Erziehungsfragen mit dem Partner oder der Partnerin aushandeln. Häufig haben alleinerziehende Eltern und ihre Kinder auch eine besonders starke Beziehung zueinander. Viele Erlebnisse prägen sich stärker ein, da man sie nur miteinander teilt. Und Kinder von Alleinerziehenden werden nach meiner Erfahrung früher selbstständig.

Von alleinerziehenden Väter wird wenig gesprochen – gibt es sie eigentlich? Und sind sie mit denselben Problemen wie alleinerziehende Mütter konfrontiert?

Natürlich gibt es sie. Es sind jedoch lediglich rund 10 Prozent; 90 Prozent der Alleinerziehenden sind Mütter. Alleinerziehende Väter sind also deutlich in der Minderheit, haben aber mit denselben Problemen und Herausforderungen zu kämpfen wie alleinerziehende Mütter. Ich habe jedoch schon öfters individuelle Geschichten gehört, die mir aufgezeigt haben, dass alleinerziehende Väter tendenziell eher bedauert und deshalb stärker von der Gesellschaft unterstützt werden als alleinerziehende Mütter.

Unter den Personen, die in der Schweiz Sozialhilfe beziehen, stellen die alleinerziehenden Mütter eine grosse Gruppe dar. Was erachten Sie als wichtigste Ursache?

Der Hauptgrund ist, dass in der Schweiz das traditionelle Familienmodell immer noch sehr verbreitet ist, bei dem der Mann

Yvonne Feri, Geschäftsführerin SVAMV. Bild: zVg

VERBAND FÜR ALLEINERZIEHENDE

Der Schweizerische Verband für alleinerziehende Mütter und Väter setzt sich seit 1984 für Einelternfamilien und ihre Anliegen ein. Er engagiert sich mit Beratung und Unterstützungsangeboten, positioniert sich öffentlich als Interessensvertreter der Kinder und ihrer alleinerziehenden Eltern und setzt sich für gute Rahmenbedingungen für Einelternfamilien in der Gesellschaft ein. Seit 2019 ist die SP-Politikerin und langjährige Nationalrätin Yvonne Feri Geschäftsführerin des Verbands.

www.svamv.ch

der hauptsächlich Berufstätige und damit der Ernährer der Familie ist. Wenn nach einer Scheidung das Geld nicht für zwei Haushalte reicht, geraten wegen der fehlenden Mankoteilung daher die Frauen in die Sozialhilfe, während den Männern das Existenzminimum gelassen wird. Ich finde es sehr problematisch, wenn diese Frauen die Sozialhilfe dann sogar noch rückerstatten müssen. Es ist so, dass sich Rollenverteilungen meistens auch nach einer Trennung automatisch weiterziehen. Darum sage ich Frauen immer: Bleibt berufstätig! Und Männer müssen auch bereits während der Beziehung Betreuungsarbeit leisten, wenn sie diese nach einer Trennung einfordern wollen.

Haben die Sorgerechtsrevision von 2014 und die Revision des Unterhaltsrechts 2017 für Alleinerziehenden trotz fehlender Mankoteilung Verbesserungen gebracht?

Ja, sicher. Die Höhe der Unterhaltszahlungen für die Kinder ist klarer festgelegt und die Betreuungskosten werden eingerechnet. Aber mein Eindruck ist, dass es in manchen Bereichen noch an der Umsetzung hapert. Beispielsweise wird die gemeinsame Obhut nach wie vor zu selten von den Gerichten zugesprochen. Die Gesetze sind nun einige Jahre in Kraft. Es ist bald an der Zeit, erste Evaluationen zu verlangen. Die Forderung nach einer Mankoteilung hat jetzt einige Jahre geruht, ist aber natürlich nicht vom Tisch. Auch das wird man wieder thematisieren müssen.

Wo sind weitere Knackpunkte bei den Rahmenbedingungen für Alleinerziehende?

Zu wenige und teure Kinderbetreuungsplätze sind ein grosses Thema. Auch fehlende Weiterbildungsmöglichkeiten für Alleinerziehende sind ein problematischer Punkt. Diese Rahmenbedingungen machen es Alleinerziehenden schwer, beruflich weiterzukommen.

Was ist bei der Weiterbildung oder beruflichen Neuorientierung das Problem?

Es beginnt bei der fehlenden Zeit: Kann man nicht auf ein Netzwerk zurückgreifen, das einen bei der Kinderbetreuung entlastet, ist eine Weiterbildung praktisch unmöglich. Dazu kommen fehlende finanzielle Möglichkeiten, die einer Weiterbildung oft im Weg stehen. Wir versuchen unseren Ratsuchenden bei Stipendienanträgen zu helfen und verfügen auch über einen eigenen Unterstützungsfonds. Bei Alleinerziehenden, die Sozialhilfe beziehen, ist es besonders schwierig. Die Sozialhilfe übernimmt kaum Weiterbildungen. Da die Negativspirale zu durchbrechen, ist sehr schwierig. Es wäre langfristig gesehen, eine lohnende Investition, wenn in solchen Fällen Weiterbildungen durch den Staat bezahlt würden.

Wie stehen Alleinerziehende in der Corona-Krise da?

Jede Krise akzentuiert Probleme. Der Verlust von Arbeitsstellen, wirtschaftliche Einbussen etc. fallen bei Alleinerziehenden viel mehr ins Gewicht. Während der akuten Krisen-Zeit hatten wir vermehrt Anfragen zu Umgangs- und Besuchsrecht in Hinblick auf eine mögliche Infektion. Ansonsten blieb die Anfrageflut aus. Die Auswirkungen werden sich wohl erst im Nachgang zeigen. In einigen Monaten ist erstens mit mehr Geburten zu rechnen. Zweitens sind auch Trennungen und Scheidungen zu erwarten. Die Krise hat sicherlich für etliche Menschen gezeigt, dass ihre Beziehung nicht funktioniert. ■

Das Gespräch führte
Regine Gerber